in: Basler Nachrichten, Jg. 90 (1934),
Nr. 136 vom 22.5. 1934

(= Das Fall Vischer, in: NZZ, Jg. 155
C 1934 J, Nr. 915 vom 22.5. 1934)

1934

Pastor v. Bodelschwing und die Entlassung Prof. Vischers.

Herr Prof. Wlth. Vischer (Bethel) schreibt uns:
„Der Bericht (in der 2. Beilage zu Nr. 129 der
„Basler Nachrichten“) über die Vorgänge, die meiner
Tätigkeit in Deutschland ein Ende gemacht haben,
stellt die Frage, welche Rolle Pastor v. Bodel-
schwing und das Kuratorium der Theologischen
Schule in Bethel dabei gespielt habe. Darauf ist
folgendes zu antworten: Es wäre ein Mißverständ-
nis, wenn man glaubte, die Theologische Schule habe
sich bemüht, einwandfrei deutsch-christlich zu sein, und
sie habe mich, weil ich dagegen opponierte, nicht
mehr tragen wollen. So war es nicht.

Der Angriff gegen mich ging vielmehr von
Nationalsozialisten aus, denen es offenbar
unerträglich war, daß ich in meiner einseitig durch
die Bibel und nicht durch das „Deutsche Wunder“
bestimmten Tent- und Lehrweise die Jugend des
Dritten Reiches unterrichtete. Einige Äußerungen
von mir, die ein scharfes Urteil über die Massenlehre
und die erste Kanzlerrede Adolf Hitlers fällten,
mußten genügen, meine Staatsgefährlichkeit zu be-
weisen und meine sofortige Suspension durchzu-
setzen. Ich habe diese Äußerungen schriftlich prä-
zisiert und zugleich offen dargelegt, in welchem Sinn
und Geist ich das christliche Predigtamt und das
theologische Lehramt, wenn ich meinem Auftrag
nicht ungehorsam werden wollte, im heutigen Deutlich-
land ausüben müsse. Dieses Schriftstück übergab ich
Bodelschwing zugehend den staatlichen Behörden mit
der Bitte, diese möchten entscheiden, ob ich als theo-
logischer Lehrer im Dritten Reich noch tragbar sei
oder nicht. Auf diese Frage habe ich nie eine Ant-
wort erhalten. Auch die schweizerische Gesandtschaft
konnte über das deutsche Auswärtige Amt nicht mehr
erreichen, als daß die staatlichen Behörden in Berlin
Gewehr bei Fuß standen.

Das Kuratorium der Theologischen Schule hat
sich, kräftig unterstützt vom Dozentenkollegium (dem
nur ein einziger Deutscher Christ angehört), und von
der Studentenschaft, ein Jahr lang unablässig um
die Aufhebung meiner Suspension bemüht. Die
Deutschen Christen — und nicht nur sie
— haben in ihrer Presse und ihren Ver-
sammlungen Bodelschwing einen
schweren Vorwurf daraus gemacht,
daß er einen Mann wie mich in seinem
engsten Mitarbeiterkreise dulde. Er
hat sich allzeit ritterlich vor mich ge-
stellt und sich durch nichts bewegen lassen, mich
preiszugeben. Aber es war bei den staatlichen Be-
hörden nicht zu erreichen, daß ich in Bethel wieder
predigen und lehren dürfte.

Bethel bei Bielefeld, Pfingsten 1934.

Wilhelm Vischer."

Lugano, Via Serrina Palastr. 17

den 30. Dec. 1934

Lieber Freund,

Ich danke Dir vielmals für das 10. und das 14. Heft mit Deinem Bild
sowie für die Weihnachtsgedanken mit Deinem Schreiben an den
Rektor als Beilage. Als ich dieses Briefchen verarbeitete, erweckte
schwache Hoffnung, dass Du vielleicht noch in Genä bleiben könnest.
Nach dem neuesten Zeitungsericht hat Dich das Kölner Inquisitionen=
gericht abgesetzt. Die Leute, die für die gegenwärtige Regierung
Deutschland's verantwortlich sind, werden wissen, wie empfindlich
sie damit die christliche Kirche treffen, die bedenken aber viel=
leicht nicht, dass die christliche Kirche steigt, wenn sie im Gehor=
sam des Glaubens unterliegt. Du hast alle, die hören sollten und
konnten, auf die Offenbarung der Herrschaft Gottes in Jesus
Christus aufmerksam gemacht, und hast Deine Richter und damit
die Regierung, deren Vertreter sie sind, etwas klug wie einfältig
vor die Frage gestellt, ob sie ~~existenz~~ sich unter oder über
Christus stellen sollten. Sie konnten nicht mehr ausweichen und
müssen geantwortet. Das ist auf alle Fälle gut.

Nun bin ich sehr gespannt, ob es Basel gelingt, Dich zu gewinnen.
Wenn dann gar noch Karl Ludwig und Fritzli dorthin kämen! Einen
Augenblick möchte ich, die Züricher möchten Eichrodt berufen und
mir damit in Basel einen Platz freimachen. Jetzt haben sie schein=
bar im Sinn, mich in Zürich auf die Liste zu setzen. Es wird sich
bald weisen. Zunächst fahre ich am Ufer des Ceresio von Weihnachts=
fest zu Weihnachtsfest und grüsse Dich und die Deinen

in alter Treue

Sein

Wdh. Vischer